

Predigt 29.5.22 nach Himmelfahrt: Jesus ist der Herr!

Liebe Gemeinde!

1. Wir haben von Jesu Himmelfahrt gehört. Jesus ist nicht mehr leiblich unter seinen Jüngern, sondern „aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten Gottes des Vaters“. „Jesus ist der Herr“, so sprechen die Christen im Neuen Testament von Jesus im Himmel. Was bedeutet das für uns: Jesus ist der Herr - und kein anderer?
2. Jesus „ist der Herr über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns durch sein Blut von unserer Schuld befreit.“ (Offenbarung 1,5def) Hier in Deutschland leben wir in einer Demokratie. Regierungen werden gewählt, sie können kritisiert und wieder abgewählt werden. In Diktaturen geht das nicht. Dort sollen die Herrscher verehrt werden, wer sie kritisiert, kommt ins Gefängnis.
3. Viele von Ihnen sind aus Diktaturen geflohen. In Diktaturen wird behauptet: der Staatschef ist der Wohltäter seiner Nation. Dabei geht es den Menschen in Diktaturen schlechter als in Demokratien. Diktaturen dulden oft auch keinen Gott über sich oder akzeptieren nur die Religion, die ihre Herrschaft sichert. Viele von Ihnen haben deshalb ihr Heimatland verlassen.
4. Als Christen müssen wir nicht den Diktator als Herrn und Wohltäter unseres Lebens annehmen. Mein Herr ist

Jesus. Ihm vertraue ich und nicht der Diktatur. Der Glaube an Jesus macht mich auch in einer Diktatur innerlich frei. Denn mit Jesus habe ich einen Herrn, der mich liebt. Er hat alles für mich gegeben. Er hat mir durch seinen Tod Vergebung geschenkt. Jesus öffnet mir den Himmel, teilt sein unzerstörbares Wesen mit mir. Jesus ist ein Herr, der mir guttut.

5. Auch in der Unfreiheit gehöre ich zu ihm, aber lieber will ich in Freiheit mit ihm als Herrn meines Lebens leben. Vielleicht gibt es die Chance, die Diktatur in eine Demokratie zu verwandeln. Oder ich kann das diktatorisch regierte Land verlassen und in der Fremde neue Heimat finden. All` das ist schwer: in einer Diktatur zu leben, sie zu verändern oder auch in ein anderes Land zu fliehen. Aber Jesus ist immer bei mir, er ist unter allen Umständen meines Lebens mein guter Herr.
6. Jesus ist der Herr. „Wer an Jesus glaubt, wird nicht zugrunde gehen. Das gilt ohne Unterschied für Juden und Griechen. Alle haben ein und denselben Herrn. Und der lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn anrufen.“ (Römer 10, 11b.12) Hier in Deutschland gibt es keinen, der uns äußerlich von unserem Glauben an Jesus abhalten will. Niemand hindert uns daran, als

Christ zu leben. Wir stehen aber innerlich in der Gefahr, dass Konkurrenten von Jesus Macht über unser Herz gewinnen. Ich spreche von unseren Sorgen und Problemen.

7. Jede und jeder von uns kennt das; die Sorge, die unser Herz beherrscht, das Problem, um das unsere Gedanken kreisen. Bei jeder und jedem ist das wohl etwas anderes. Aber ob man krank ist oder gesund, arm oder wohlhabend, Sorgen und Probleme nisten sich sehr leicht in Kopf und Herz ein und beherrschen uns. Manchmal denke ich dann: ich schaffe es nicht. Die Sorgen wachsen mir über den Kopf. Dann bete ich: „Herr, hilf!“ Und es verwandelt sich etwas.
8. Denn einer ist stärker als unsere Sorgen und Probleme. „Wer an Jesus glaubt, wird nicht zugrunde gehen. ... Alle haben ein und denselben Herrn. Und der lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn anrufen.“ (Römer 10, 11b.12bc) Wir sind nicht allein mit unseren Sorgen. Wir sind ihnen nicht ausgeliefert und werden an ihnen nicht zugrunde gehen. Mein Leben als Christ spielt sich mit Jesus ab. Ihm vertraue ich alles an, was mir Sorgen und Probleme bereitet.
9. Mit Jesus an meiner Seite stehen die Probleme nicht mehr über mir, sondern bekommen einen neuen Platz

unter mir zugewiesen. Jesus ist dabei einer, der meine Seele streichelt, und einer, der mir tatkräftig hilft. Jesus kann mir aber auch zumuten, dass äußere Lasten bleiben. Dann ist Jesus der Wächter vor meinem Herzen, der aufpasst, dass die Probleme mich innerlich nicht auffressen. Mein Herz gehört Jesus. Er ist stärker als alle Probleme. „Er lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn anrufen.“

10. Jesus ist der Herr. „In Jesus sollte alles zum Ziel kommen. Denn er hat Frieden gestiftet durch das Blut, das er am Kreuz vergossen hat. Ja durch ihn wurde alles versöhnt – auf der Erde wie im Himmel.“ (Kolosser 1, 20bcd) Unsere Welt macht uns immer wieder Angst. Der Krieg in der Ukraine. Die Corona-Probleme, die wohl im Herbst wiederkommen werden. Der Klimawandel, der schon jetzt das Leben auf dieser Erde für viele Menschen zum Schlechten verändert.
11. Wo soll das alles noch hinführen, fragen wir uns. Sind es dunkle, anonyme Mächte, die unsere Welt beherrschen und sie immer mehr in den Abgrund treiben? Manchmal denken wir wohl so. Aber als Christen dürfen wir glauben: Jesus ist der Herr. „In Jesus sollte alles zum Ziel kommen. ... Ja durch ihn wurde alles versöhnt – auf der Erde wie im Himmel.“ (Kolosser 1, 20bcd)

12. Jesus hat unsere Welt nicht sich selbst überlassen.

Verborgen regiert er unsere Welt mit. Verborgen ist über unserer Welt das Kreuz seiner Versöhnung aufgerichtet. Jesus wird auch unsere Welt zu einem guten Ziel führen. Wir müssen deshalb keine Angst um unsere Welt haben. Auch sie liegt in Jesu Hand. Stärker als alles Böse, das sich zeigt, ist die Versöhnung, die Jesus stiftet, „auf der Erde wie im Himmel.“

13. Noch ist uns das verborgen. Noch sehen wir das alles nicht. Noch scheint oft das Böse zu triumphieren. Aber Jesus hat die Herrschaft über die Welt schon angetreten. Am Ende wird alles gut werden. Sein Friede wird das letzte Wort auch über unsere Welt haben.

14. Jesus ist der Herr. „Jesus ist das Haupt des Leibes – der Gemeinde.“ (Kolosser 1, 18a) In Ländern, in denen es keine Religionsfreiheit für Christen gibt, fragen sich die Christen: wie können sie ihren Glauben leben, wenn sie ständig benachteiligt und ausgegrenzt werden? In Ländern wie Deutschland, in denen es Religionsfreiheit, aber auch Leben ohne Religion gibt, fragen wir uns: wie können wir Gemeinde sein mit weniger Raum, Geld und Personal, mit einem Christentum, dass nur noch ein wenig von der Gesellschaft getragen wird?

15. Auch und gerade hier gilt: Jesus ist der Herr, der Herr der Gemeinde, der Kirche, der Christen. Sicher sind die Rahmenbedingungen wichtig, in denen wir als Gemeinde leben. Diese verändern sich immer wieder und so verändert sich auch die Gestalt von Gemeinde. Aber in der Mitte der Gemeinde steht immer noch und immer wieder – Jesus der Herr. Unser guter Hirte. Er führt uns als Christen, als Gemeinde in eine gute Zukunft. Er ist und bleibt unser Leitstern. Ihm vertrauen wir auch bei allen Fragen, die unsere christliche Gemeinschaft betreffen.

16. Jesus ist in den Himmel gefahren und sitzt zur Rechten des Vaters. Der Herr meines Lebens ist Jesus – und nicht irgendein Diktator. Jesus hat den ersten Platz in meinem Herzen, er verweist die Sorgen und Probleme auf einen unteren Platz und hilft mir, hier Lösungen zu finden. Er ist der Herr auch unser Welt. Sein Friede steht über allem und hat das letzte Wort. Und Jesus ist Herr der Gemeinde. Welche Veränderungen auch hier gerade anstehen – Jesus bleibt der gute Hirte derer, die ihm vertrauen. Er ist der Herr, Amen.

(Pastor Götz Weber)